

Abraham Voß, Heinrich Voß an August Wilhelm von Schlegel Lahr/Schwarzwald, 12.04.1810

<i>Handschriften-Datengeber</i>	Dresden, Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek
<i>Signatur</i>	Mscr.Dresd.e.90,XIX,Bd.27,Nr.57
<i>Blatt-/Seitenzahl</i>	4 S. auf Doppelbl., hs. m. U.
<i>Format</i>	19,6 x 12 cm
<i>Bibliographische Angabe</i>	Briefe von und an August Wilhelm Schlegel. Gesammelt und erläutert durch Josef Körner. Bd. 1. Zürich u.a. 1930, S. 251–253.
<i>Editionsstatus</i>	Einmal kollationierter Druckvolltext mit Registerauszeichnung
<i>Zitierempfehlung</i>	August Wilhelm Schlegel: Digitale Edition der Korrespondenz [Version-01-20]; https://august-wilhelm-schlegel.de/version-01-20/briefid/571 .

[Lahr] 12 April 1810

Hier sende ich Ihnen, verehrter Freund, den versprochenen Macbeth von mir und Cymbelin von meinem Bruder, mit der Bitte, daß Sie diese Stücke eben so freundlich aufnehmen mögen, wie vor 3 Jahren Lear und Othello. Gewiß werden Sie die geübtere Hand nicht verkennen, und dem angestregtesten Fleiße Gerechtigkeit widerfahren lassen. Seines Fleißes darf sich jeder rühmen. Wenn nur der Fleiß den Abgang am Talente vergüten könnte! Aber von dieser Gottesgabe haben Sie ein viel reicheres Maß empfangen, und wir werden nie die Ansprüche machen, daß wir Sie, den unerreichbaren Shakspearübersezer erreicht hätten. Jeder thue nach seinen Kräften, und wir haben die Überzeugung, daß wir Ihnen zu Ihrer künftigen Macbeth und Cymbelinübersetzung viel brauchbares geliefert und so die Arbeit erleichtert haben. – Nun bitte ich Sie auf das allerdringendste, schreiben Sie eine Recension unserer Übersetzungen für die J.[enaer] A.[llgemeine] L.[iteratur] Z.[eitung.] Sein Sie so strenge, wie Sie wollen. Je mehr Shakspeare dadurch gewinnt, je willkommener wird mir der strenge Tadel sein – denn daß Shakspeare mir am Herzen liegt, mir manche schlaflose Nacht gekostet, daß wir überhaupt diese Übersetzung nicht mit thörichter Selbstgenügsamkeit wie Carl Julius Schütz, sondern mit glühender Begeisterung unternommen haben – davon wird wenigstens hin und wieder eine Spur zu finden sein. – Auch wenn ich wollte, so könnte ich mich vom Shakspeare nicht wegwenden, und das verspreche ich Ihnen, wie ich es in meinem Herzen gelobt habe, daß auch die folgenden Stücke, welche ich zu liefern gedenke, mit aller Anstrengung sollen gearbeitet werden.

Ihren Richard 3 und Heinrich 8 wird uns wohl die Messe bringen, und ich freue mich darauf. Schicken Sie mir recht bald das versprochene Exemplar, damit ich sogleich an die mir längst aufgetragene Recension gehen kann. Ich werde dann die 8 frühern Bände zugleich mit beurtheilen. Auf die Behandlung des Rhythmus und Metrums werde ich besondere Rücksicht nehmen. Der Shakspearische Fünffüßler ist den Regeln, die mein Vater in der Bürgerschen Recension aufgestellt hat, durchaus nicht unterworfen. Diese Regeln auf Shakspeare angewandt würden den Britten zu prächtig und zu todt machen. Auch muß in diesem modernen Verse schlechterdings das Prinzip der Accentuation und nicht der Quantität gelten. Ich habe dies vor 4 Jahren so genau nicht gewußt, daher die viele unzeitige Pracht des Rhythmus im Lear und Othello. Den Milton würde ich nach meines Vaters Grundsätzen nachbilden, beim Shakspeare bleib ich Ihnen getreu.

Daß ich Schillern, Eschenburgern, Wagnern und Bürgern manchen Ausdruck abgeborgt, werden Sie wenigstens kein Plagiat nennen. Gar leicht hätte ich all diese Verse anders machen können; aber ich wollte lieber hie und da den Ruhm der Originalität preis geben, als den richtigen Ausdruck – und mir ist es völlig gleich, wer das Gute aufgefunden, wenn es nur da ist. „Sie haben sehr unrecht“, schrieb mir ein Freund, „daß Sie Bürgers Lodre, brodle pp aufgenommen, Ihre Übersetzung sollte an keine frühere erinnern.“ Was soll man dazu sagen? Viele denken so. Knebeln konnte ich nicht dahin bringen, in seinem Lukrez das Wörtchen **rieselnde** mit „**thauende**“ zu vertauschen. Daß es der einzig richtige Ausdruck sei, gab er zu, „aber Conz habe ihn.“

Ich denke, ein Werk über die Tragiker zu schreiben, wie Ahlwardt eins über Theokrit gegeben hat, Erläuterungen misverständener Stellen, Vertheidigung durch Emendation angefochtner Stellen. Zu einem durchgehenden Commentar fehlt mir der Muth. Einiges, das hineinkommen soll, werden Sie in meiner Recension des Bothischen Sophokles, und der Ausgabe von Erfurdt finden in J. A. L. Z. Bothe ist ein verwünschter Kerl, hat aber ein schönes Talent. „Heiliger Gott, wie würde er wüthen, wenn er zwei Beine hätte“ heißt es im Göz von Berlichingen.

Diesen Brief habe ich in einem Wirtshofe zu Lahr im Breisgau geschrieben, von vielen Gästen umringt, deren dumpfes Geschnatter mich mehr stört als fördert. Noch 15 soll ich heut schreiben; denn von Cotta erhalt ich so eben einen Brief, daß in der Osterwoche, alle Briefe, die mit Exemplaren versendet werden sollen, bei ihm sein müssen. Verzeihen Sie daher die Flüchtigkeit.

Ihre ergebenen

Heinrich Voß

und

Abraham Voß

Namen

Ahlwardt, Christian Wilhelm

Bothe, Friedrich Heinrich

Bürger, Gottfried August

Conz, Karl Philipp

Cotta, Johann Friedrich von

Erfurdt, Carl Gottlob August

Eschenburg, Johann Joachim

Knebel, Karl Ludwig von

Lucretius Carus, Titus

Milton, John

Schiller, Friedrich

Schütz, Friedrich Karl Julius

Shakespeare, William

Sophocles

Theocritus

Voß, Abraham

Voß, Johann Heinrich

Wagner, Heinrich Leopold

Körperschaften

Leipziger Buchmesse

Orte

Lahr/Schwarzwald

Werke

Ahlwardt, Christian Wilhelm: Zur Erklärung der Idyllen Theokrits (Theocritus)

Conz, Karl Philipp: Die Stufen der Menschen. Ein Gemälde aus Lukrez (Lucretius Carus, Titus)

Goethe, Johann Wolfgang von: Götz von Berlichingen

Lessing, Gotthold Ephraim: Hamburgische Dramaturgie

Lucretius Carus, Titus: Von der Natur der Dinge. Ü: Karl Ludwig von Knebel

Schlegel, August Wilhelm von: Variationen auf den Refrain des Hexensgesanges im Macbeth

Shakespeare, William: Cymbeline. Ü: Abraham Voß

Shakespeare, William: Dramatische Werke. Achter Theil. Ü: August Wilhelm von Schlegel (1801)

Shakespeare, William: Dramatische Werke. Dritter Theil. Ü: August Wilhelm von Schlegel (1798)

Shakespeare, William: Dramatische Werke. Erster Theil. Ü: August Wilhelm von Schlegel (1797)

Shakespeare, William: Dramatische Werke. Fünfter Theil. Ü: August Wilhelm von Schlegel (1799)

Shakespeare, William: Dramatische Werke. Neunter Theil. Ü: August Wilhelm von Schlegel (1810)

Shakespeare, William: Dramatische Werke. Sechster Theil. Ü: August Wilhelm von Schlegel (1800)

Shakespeare, William: Dramatische Werke. Siebter Theil. Ü: August Wilhelm von Schlegel (1801)

Shakespeare, William: Dramatische Werke. Vierter Theil. Ü: August Wilhelm von Schlegel (1799)

Shakespeare, William: Dramatische Werke. Zweyter Theil. Ü: August Wilhelm von Schlegel (1797)
Shakespeare, William: Hamlet. Ü: Friedrich Karl Julius Schütz
Shakespeare, William: Heinrich VIII. Ü: August Wilhelm von Schlegel (Bruchstück)
Shakespeare, William: König Lear. Ü: Heinrich Voß
Shakespeare, William: König Richard der dritte. Ü: August Wilhelm von Schlegel
Shakespeare, William: Macbeth [...] eingerichtet von Friedrich Schiller
Shakespeare, William: Macbeth. Ü: Gottfried August Bürger
Shakespeare, William: Macbeth. Ü: Heinrich Leopold Wagner
Shakespeare, William: Macbeth. Ü: Heinrich Voß
Shakespeare, William: Macbeth. Ü: Johann Joachim Eschenburg
Shakespeare, William: Othello. Ü: Heinrich Voß
Shakespeare, William: Schauspiele. Bd. I: Macbeth. Cymbeline. Ü: Abraham Voß, Heinrich Voß
Sophocles: Dramata quae supersunt rec. Friedrich Heinrich Bothe
Sophocles: Tragoediae emend. Carl Gottlob August Erfurdt
Voß, Johann Heinrich: G. A. Bürgers Sonette in den letzten Ausgaben der Bürgerschen Gedichte
(Rezension)

Periodika

Allgemeine Literatur-Zeitung (Jena, 1804–1848)